

"Ich kann was": Selbstbewusst gegen Sucht

Realschüler und Organisatoren ziehen positives Fazit / Jugendliche und Eltern stärken / "Koma-Saufen" nimmt zu

Vlotho (va). Sehr gute bis gute Noten: Diesmal waren es die Schüler, die Bewertungen abgaben. Die einwöchige Suchtprävention schlug bei den Siebtklässlern so gut ein, dass sie sich eine Verlängerung wünschen.

Von Michaela Berbalk



181920205_0.jpg

Mit der Feuerwehr am Hafen, bei der DLRG im Waldfreibad, einen Song schreiben mit Kay Wiesekopsieker, Aktionen mit der Fahrschule Hense und dem DRK sowie die Selbstbehauptung für Mädchen hatten auf dem Programm der Schulklassen gestanden. Bei der abschließenden Bewertung per Fragebögen erhielten die Organisatoren ein erfreuliches Feedback.

So hatte Heike Beckmann vom Schulsozialdienst 12 Mädchen die Selbstverteidigungstechnik "Wendo" gezeigt. "Die Mädchen haben eigene Erlebnisse verarbeitet, auch Rollenspiele haben wir gemacht", berichtet Heike Beckmann. Danach ging es noch zwei Stunden in ein Vlothoer Fitness-Studio, wo die Schülerinnen am liebsten noch länger geblieben werden. Denn um aktive Prävention ging es an der Realschule. "Wenn die Jugendlichen Sport machen, dann fühlen sie sich fit, haben Ausdauer und werden auch selbstsicherer", erläutert Heike Beckmann. Die Wahrscheinlichkeit, zu Drogen zu greifen, sinke. Jungen Menschen die Folgen und Nebenwirkungen von Drogen zu vermitteln, reiche nicht aus. Davon sind auch Schulleiterin Anke Diekmann, Gerhard Kordes, Beratungslehrer für Gesundheit, sowie Eva Liesche und Uwe Holdmann von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Diakonischen Werkes in Herford, überzeugt. Ihnen ist es wichtig, Teenager stark zu machen.

Daher hieß das Motto der Veranstaltung "Ich kann was". "Es geht um aktive Suchtvorbeugung", so Uwe Holdmann.

An der Realschule Vlotho geht die Suchtprävention ins zwölfte Jahr. "Das ist wirklich vorbildlich", lobt Eva Liesche das Engagement der Lehrer und der Schulleitung. Wie wichtig Suchtprävention ist, wissen die Organisatoren aus eigener Beobachtung. "Das Koma-Saufen hat zugenommen", meint Heike Beckmann. Und Lehrer Gerhard Kordes hat festgestellt, dass sich Jugendliche oft zum Trinken verabreden. "Da geht es dann darum, wer den Wodka besorgt." Auch Mädchen würden vermehrt zum Alkohol greifen. "Die soziale Kontrolle hat nachgelassen", sagt Eva Liesche. Und Uwe Holdmann ergänzt: "Wenn ich beispielsweise betrunken als Teenager durch die Straße gelaufen wäre, hätte bei meinen Eltern sofort das Telefon geklingelt." Zudem falle es vielen Eltern schwer, ihren Sprösslingen Grenzen aufzuzeigen. "Sie wollen nicht dominant sein. Aber Grenzen beinhalten eben auch Halt und Orientierung", so Liesche. Kommunikation sei zu Hause wichtig. "Jugendliche sollten wissen, wie viel Alkoholkonsum okay ist. Beispielsweise, dass ein Glas Wein oder Bier ab und zu erlaubt sind", so Liesche. Werden Partys gefeiert, sollen Eltern ein Auge darauf haben, was getrunken wird. "Zum Auftakt unserer Suchtprävention laden wir zum Elternabend ein und informieren, worum es uns geht", macht Rektorin Anke Diekmann deutlich. Ihr geht es darum, so früh wie möglich Hilfestellung zu geben. "Und mit Heike Beckmann haben wir auch eine neutrale Person, an die sich die Schüler wenden können."

In der ersten Woche nach den Sommerferien werden die Projekte vorgestellt. Für 2009 hat die Schule Termine für die nächste Suchtprävention mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung klar gemacht.